



## ÜBERREGIONALES FORMAT

Musikforum Viktring/Klagenfurt (7.–27.7.)

Kaum ein Festival kann sich auf solch einen prominenten Gründer berufen wie das „Musikforum Viktring“. Zwar hatte es den Ursprung in Ossiach, wo der Querdenker Friedrich Gulda 1968 ein damals ultramodernes Musikfest, das „Musikforum Ossiachersee“, ins Leben rief. Nachdem im 3. Festivaljahr „Pink Floyd“ und „Weather Report“ die Sommeridylle am beschaulichen See erzittern hatten lassen, nahmen sich gemäßigte Kräfte des Programms in Ossiach an, das fortan unter dem Label „Carinthischer Sommer“ geführt wurde, während Gulda sich eine neue Bleibe suchen musste, wobei er auf das verschlafene Zisterzienserkloster Viktring im Süden Klagenfurts stieß.

1142 als Kloster begründet, 1786 von Joseph II. aufgehoben, danach wechselweise Sitz einer Tuchfabrik und der Hamburger Acro-Werkzeugfabrik, war das Stift 1970 von der Republik Österreich erworben worden. Legendar ist Guldas Konzert 1973, für das er Bachs

*Wohltemperiertes Klavier* ankündigte, dann aber – mehr entblößt als angezogen – Eigenes spielte und erst zu später Stunde, als nur mehr eine Handvoll schockresistenter Zuhörer dasaß, Bachs Zyklus bot. Das war auch vorerst das Ende des Festivals. Seit 1977 ist im barocken Stift das Musikgymnasium untergebracht – eine der schönsten Schulen Österreichs.

Das „Musikforum Viktring“ ist mit einem Namen verbunden: Werner Überbacher. Überbacher, selbst Germanist und Philosoph, den es 1985 als Lehrer an das Musikgymnasium verschlug, begann mit Theaterkursen, ehe er das von Gulda Begonnene aufgriff, den Namen „Musikforum“ beließ und zu einem der hochwertigsten und interessantesten Festivals machte, das Österreich im Sommer zu bieten hat: Jazz, Improvisation, Avantgarde, gepaart mit klassischer Tradition – das sind auch nach 22 Jahren die Eckpfeiler geblieben. Das Besondere ist die Vereinigung von Konzerten und Meisterkursen, ein Konzept, das immerhin 60% Eigenfinanzierung ermöglicht und auch im Falle finanzieller und ideeller Kahlschläge seitens mancher Kulturpolitiker das Überleben erleichtert. Verlässlicher Hauptsponsor ist die Stadt Klagenfurt, die seit 14 Jahren auch den Gustav-Mahler-Kompositionspreis finanziert, der weit über Österreichs Grenzen hinaus zu einem Fixpunkt der zeitgenössischen Musikszene geworden ist. Gewinner heuer: der Hamburger Leopold Hurt. Die drei Preisträgerstücke werden alljährlich im Rahmen des Festivals vom Janus-Ensemble erarbeitet und aufgeführt.

Hut ab: Werner Überbacher

Überbacher schätzt vor allem die einzigartige Infrastruktur der Stiftsanlage: Probenräume, Freskensaal, Barocksaal, Stiftskirche, Kellertheater, vor allem aber der Innenhof des Stiftes, der bei Open-air-Konzerten bis zu 500, bei Öffnung der Arkaden sogar 2000 Zuhörern Platz bietet – das alles schafft eine Atmosphäre, die den ca. 150 Kursteilnehmern schöpferisches Arbeiten im familiären Rahmen ermöglicht. 23 Uraufführungen in 19 Konzerten führt Überbacher heuer zu Buche, dazu 10 Kurse internationaler Lehrerpersönlichkeiten vom klassischen Gesang bis zum Jazz-Workshop. Werner Überbacher hat, mit einer ihm eigenen Beharrlichkeit und seinem Markenzeichen, dem überdimensionalen Hut, ausgestattet, dem Festival überregionales Format verliehen. Wünsche gibt es dennoch: vermehrte Zusammenarbeit über EU-Binnengrenzen hinaus mit Friaul und Slowenien, Wiederaufnahme des einige Jahre lang durchgeführten Elektronikpreises sowie interessierte Privatsponsoren.

ILSE SCHNEIDER





#### MAHLER-PREIS

**Kompositionspreis** der Stadt Klagenfurt. Heuer 14 Einreichungen. **Preisträger:** Leopold Hurt, Clemens Nachtmann, Manuela Kerer **Im Radio:** „zeit-ton“, 28. und 29. Juli, 23.05 Uhr, Ö 1

**Komponisten auf dem Stockerl:** Clemens Nachtmann, Manuela Kerer, Leopold Hurt (rechts) **FUCH**

# Klang des Fladenbrots

lange hält. Selbstgefertigte Okarinas aus Papier geben Anklänge an Hirteninstrumente, fließende Streicherbewegungen haben beruhigende Wirkung. Die flirrende Stille und großzügige Breite - Eigenschaften dieses klanglich interessanten Stücks - erinnern an die Ruhe weiter Landschaft. Kerer, studierte Psychologin und eben mit ihrer Dissertation über Wirkung von Musik bei Krankheit beschäftigt, gelingt es mit „Carmu“, beim Zuhörer Ausgleichlichkeit zu erzeugen.

Anders die Komposition „Sfumato“ von Clemens Nachtmann, des zweiten Preisträgers. Während die Zither bei Kerer kaum Solofunktion bekommt, teilt ihr Nachtmann einen schwierigen Part zu, den Wilfried Scharf zu bewältigen hat. Bei aller Kunstfertigkeit hinterlässt „Sfumato“ aber einen sperrigen, kopflastigen Eindruck. Das Stück kommt nie wirklich in Schwung, entwickelt kaum einzuhörende Strukturen, bleibt spröde. Ein Zusammenhang zum Titel - „sfumato“

bedeutet „verwischt“ und bezeichnet eine Maltechnik aus der Renaissance - stellt sich nicht ein.

Schon eher passt dieser Eindruck zum Siegerstück „Pidgen - erratischer Block II“ von Leopold Hurt aus Hamburg, der die Zither selbst beherrscht. Er stimmt das Instrument auf Vierteltöne, erreicht dadurch verschwommene, spannende Klänge, die bis zum Schluss rätselhaft bleiben, und lässt Zither und Orchester in ein lebendiges Spiel miteinander treten. Ein verdienter erster Preis!

## 14. Gustav Mahler Kompositionspreis beim Musikforum Viktring

# Kerben in die Stille schneiden

Spröde und rau, dann wieder rund und geschmeidig, eingebettet in ein nerviges Orchestergefüge: So präsentierte sich am Donnerstag im Stift Viktring ein Instrument, das zwar der Volksmusik zugehören scheint, doch für den 14. Gustav Mahler Kompositionspreis der Stadt Klagenfurt ganz andere Saiten anschlug: die Zither.

Wie viel Neue Musik in dem „alten“ Zupfinstrument steckt, bewiesen nach der „klassischen“ Schubert-

Bearbeitung von Fabio Nieder die Preisträgerwerke. Ihnen verhalfen Solist Wilfried Scharf und das fein gestimmte Janus Ensemble Wien unter Christoph Cech zu spannungsgeladenen Uraufführungen.

Wie man Papier zum Sprechen bringt, zeigte die 28-jährige Südtirolerin Manuela Kerer (3. Preis, 2200 €) mit „Carmu“; einem unruhigen Tongebilde, das im Dickicht der kratzenden und pfeifenden Orchestrierung dem Zither-Zirpen (zu) wenig Platz ließ. Der 43-jährige Deutsche Clemens Nachtmann (2. Preis, 2900 €) schattierte in kompakter Ruhe ein wesentlich „melodiöseres“ Werk; das vor „monumentalen“ Orchesterpassagen die „einsame“ Kraft einer atmenden Zitherstimme setzte. Weniger ist mehr! Das bewies der 29-jährige Deutsche Leopold Hurt (3600 €), der

die avantgardistische Seele der Zither zum (Sieger)Leuchten brachte. Sein minimalistisches, elektrisierendes Spiel zwischen hochfahrendem Orchester und glasklarem, „gestrichenem“ Zitherklang, schnitt Kerben in die Stille, die im vibrierenden Nachhall neue Hörräume öffneten. Jubel. *Irina Lino*

### THEATER & Konzerte

KLAGENFURT: Stadttheater: Sa: „Jesus Christ Superstar“, 20. – Dom: Sa: „Orgelromantik“ mit Florian Pagitsch, 20. – Wörtherseebühne: Sa/So: „Aida“, 20.30. – Musikforum Viktring: Sa: Abschluss Gesang, 20. – So: Abschluss Klavier, 20. – VILLACH: Marmorsteinbruch Krastal: Sa: „Ein Sommernachtsstraum“, 20. – Skulpturenplatz Krastal: Sa: Schlussfest des Symposions, 18. – BERG/DRAU: Sportgelände: Sa: Plexus Solalre u.a., 18. – FELDKIRCHEN: Amtshof: Sa: Jess Trio Wien, 20.30. – Stadtpfarrkirche: So: „Musica da Chiesa“, 20. – FRIESACH: Stadtsaal: So: „Der König und das Zotteltier“, 18. – GMÜND: Alte Burg: Sa: „Heut' Abend tanzt Lysistrata“, 20.30. – HAIMBURG: Heunburg: Sa: „Heiliges Land“, 20.20. – HERMAGOR: Antonius-Hof: Sa: „Gebrauchsanweisung zum Totlachen“, 19.30. – MILLSTATT: Schiffsstation Marchetti: Sa: „Sehnsucht zhoi“, 21. – OSSIACH: Stiftskirche: – Sa: „Ich, Hlob“, 20.30. – ST. VEIT: Fuchspalast: So: Pro Phil Graz, 20. – SPITTAL: Kulturhaus Rothen-thurm: Sa: Los Paraguayos, Quartett zu felt u. a., 20. – Schloss Porcia: Sa: „Die Wirtin“, 17. – Sa: „Ausgespielt“, 20.30. – TRESSDORF: Dreschhütte: So: „Die drei Eisbären“, 20.15. – VÖLKERMARKT: Step: Sa: „Ja, was, wollen wir nicht alles!“, 20.30 – LIENZ: Innenstadt: Sa: Intern. Straßentheater Festival.

kaemtner.kultur@kronenzeitung.at